

presseinformation

Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

VKU ZUM ABFALLVERMEIDUNGSPROGRAMM

Potenziale des Ökodesigns besser nutzen

Berlin, 21.06.2013. Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat heute seine Stellungnahme zum Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms des Bundes und der Länder abgegeben. VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck: „Wir begrüßen die Bestrebungen des Bundes und der Länder, die Abfallvermeidung zu stärken. Die kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe leisten dazu bereits heute vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und durch die Aufbereitung zur Wiederverwendung einen wesentlichen Beitrag.“ Die meisten der im Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms empfohlenen Maßnahmen werden auch vom VKU unterstützt. Aus Sicht des Verbandes ist der Entwurf jedoch in weiten Teilen zu allgemein gefasst und nicht ambitioniert genug.

Insbesondere in der Entwicklung und Konzeption eines Produkts – der wichtigsten Stellschraube für die Abfallvermeidung – sieht der VKU noch mehr Potenzial. „Die Regeln für das Ökodesign von Produkten sollten umfassend, verbindlich und eindeutig gestaltet sein, um einen wirksamen Beitrag zur Abfallvermeidung leisten zu können“, so Reck. Produkte sollten aus Sicht des VKU langlebig, reparaturfreundlich, in Produktion und Konsum ressourcensparend sowie einfach recycelbar sein. „In Zukunft sollte man bereits vor dem Inverkehrbringen eines Produktes prüfen, ob und wie hochwertig recycelbar es ist“, so Reck.

Die Produktverantwortung, die dafür sorgt, dass Hersteller von Produkten finanziell für deren Entsorgung aufkommen, hält der VKU grundsätzlich für ein sinnvolles Steuerungsinstrument. Allerdings müssen die Rahmenbedingungen effektiver ausgestaltet sein, als es derzeit durch die Verpackungsverordnung der Fall ist. „Die derzeitige Situation bei der Verpackungsentsorgung in Deutschland zeigt, dass allein die Erhebung von Lizenzabgaben nicht prinzipiell zur Vermeidung von



presseinformation



Packstoffen durch die Produzenten führt“, kritisiert Reck. Der VKU setzt sich daher für eine grundsätzliche Debatte über die Ausgestaltung der Produktverantwortung ein.

Unverzichtbar sind auch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung bei den Verbrauchern. Im Moment sind es vor allem Kommunen, kommunale Unternehmen und Umweltinitiativen, die sich auf diesem Gebiet engagieren. Reck: „Viele VKU-Mitglieder bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Informationen und Schulungen verschiedenster Art an. Viele Unternehmen haben Ausstellungen initiiert, unterhalten Gebrauchtgüterkaufhäuser oder bieten Secondhand-, Flohmarkt-, Leih- und Reparatur- sowie Verschenkführer und -portale an.“ Dies organisieren die Kommunen ganzjährig oder zu bestimmten Anlässen, wie der Europäischen Woche der Abfallvermeidung vom 16. bis zum 24. November 2013, zu der der VKU und der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) auch in diesem Jahr wieder aufrufen.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt über 1.400 kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser und Abfallwirtschaft. Mit 235.000 Beschäftigten wurden 2010 Umsatzerlöse von rund 95 Milliarden Euro erwirtschaftet und etwa 8 Milliarden Euro investiert. Die VKU-Mitgliedsunternehmen haben im Endkundensegment einen Marktanteil von 49,1 Prozent in der Strom-, 58,4 Prozent in der Erdgas-, 77,2 Prozent in der Trinkwasser-, 60,0 Prozent in der Wärmeversorgung und 16,5 Prozent in der Abwasserentsorgung.



Verband kommunaler Unternehmen e.V. • Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin • www.vku.de

Geschäftsführer Kommunikation: Carsten Wagner • Fon +49 30 58580-220 • Mobil +49 170 8580-220 • Fax +49 30 58580-107 • carsten.wagner@vku.de

Pressesprecher: Stefan Luig • Fon +49 30 58580-226 • Mobil +49 170 8580-226 • Fax +49 30 58580-107 • luig@vku.de

Stv. Pressesprecherin: Beatrix Koln • Fon +49 30 58580-225 • Mobil +49 170 8580-225 • Fax +49 30 58580-107 • koln@vku.de

Abfallvermeidung

VKU nimmt Stellung zum Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms



24.06.2013. Der beste Abfall ist der, der nicht entsteht. Deshalb hat die EU-Kommission die Abfallvermeidung im Abfallrecht zur obersten Pflicht erklärt. Der VKU hat nun ausführlich schriftlich Stellung zum Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms genommen.

Das Abfallvermeidungsprogramm des Bundes und der Länder

Der VKU begrüßt ausdrücklich die Bestrebungen des Bundes und der Länder, die Abfallvermeidung durch das vorgelegte Abfallvermeidungsprogramm zu stärken und damit der Abfallhierarchie Rechnung zu tragen. Die meisten der im Entwurf des Programms empfohlenen Maßnahmen werden auch vom VKU unterstützt, bei einigen hat der VKU jedoch Änderungs- oder Ergänzungsvorschläge. Wir verstehen das Abfallvermeidungsprogramm so, dass es im Wesentlichen auf den weiteren Konkretisierungs- und Umsetzungsprozess ankommt, um die vorgeschlagenen Maßnahmen mit Leben zu füllen.

Der VKU und seine Mitglieder stehen für die weitere Ausgestaltung des Programms und für seine Umsetzung gern zur Verfügung und werden in diesem Zusammenhang z. B., wie bereits während der mündlichen Anhörung beim Bundesumweltministerium (BMU) am 21. Mai 2013 angekündigt, weiterhin jährlich die „Europäische Woche zur Abfallvermeidung“ unterstützen.

Es sind aktuell vor allem Kommunen, kommunale Unternehmen und Umweltinitiativen, die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Abfallvermeidung öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger und die in ihrem Auftrag tätigen Unternehmen der kommunalen Abfallwirtschaft schöpfen dabei aus ihrer jahrzehntelangen und umfassenden Erfahrung in der operativen Umsetzung der Abfallerfassung und der weiteren Verwertung und Entsorgung sowie mit dem Verhalten der Abfallerzeuger und -besitzer und dem abfallrechtlichen Vollzug.

Der VKU hat 8 Kernpositionen zum Entwurf des Abfallvermeidungsprogrammes formuliert und ausführlich begründet:

1. Der Schwerpunkt der Abfallvermeidungsmöglichkeiten liegt ganz überwiegend in den Entwicklungs-, Produktions- und Konsumphasen eines Produktlebenszyklus‘.
2. Der Entwurf des Programmes sollte insgesamt konkreter und ambitionierter gefasst werden.
3. Ökonomische Instrumente (Steuern, Abgaben usw.) sollten weiterhin ergebnisoffen diskutiert und analysiert und nicht von vornherein ausgeschlossen werden.
4. Für alle Maßnahmen sollten existierende Hemmnisse identifiziert und diese abgebaut werden, wobei auch die jeweils kompetente staatliche Ebene benannt werden sollte.
5. Der Rückgriff auf existierende Verordnungsermächtigungen zur stärkeren Durchsetzung der Produktverantwortung sollte ergebnisoffen geprüft und nicht ausgeschlossen werden.
6. Die generelle Empfehlung sämtlicher Formen „verursachergerechter“ Abfallerfassungs- und Gebührensysteme ist nicht sachgerecht, da insbesondere das Risiko der Fehllenkung bereits entstandener Abfälle sehr groß sein kann.
7. Bei allen Maßnahmen sollte für alle Initiatoren angegeben werden, wie die (Re-)Finanzierung erfolgen soll oder kann.
8. Für die Stärkung der Abfallvermeidung sind vollständige, detaillierte und richtige Daten zur Abfallentstehung und -entsorgung unerlässlich.

In einem Anhang wurden anschließend alle 34 im Programm aufgeführten möglichen Maßnahmen bewertet und kommentiert.

Die **Stellungnahme** und der **Entwurf des Abfallvermeidungsprogramms** stehen den Mitgliedern des VKU nach der Anmeldung zum Herunterladen zur Verfügung.

Was ist „Abfall“?

Produkte und andere Dinge, die wir nicht (mehr) benötigen oder nicht (mehr) nutzen können und deshalb „wegwerfen“, sind Abfälle. Das kann in jedem Bereich der Gesellschaft der Fall sein: in Haushalt, Handel, Industrie, Verwaltungen, Landwirtschaft usw. Es muss noch nicht einmal dazu kommen, dass wir diese Dinge tatsächlich wegwerfen. Auch wenn wir sie zwar „loswerden“ wollen oder müssten, dies aber nicht in letzter Konsequenz tun, sondern sie – ohne die Absicht, sie wieder irgendwie sinnvoll zu verwenden – kurzerhand in Regalen, Kellern, Dachböden oder Lagerhallen verstauen, sind es genau genommen bereits Abfälle. In diesem Verständnis ist unausgesprochen die Voraussetzung enthalten, dass es sich um etwas Bewegbares, Transportierbares handeln muss. Ein altes, aber noch stehendes Gebäude, einen verschmutzten See oder eine Rauchwolke bezeichnet niemand als „Abfall“. Diese allgemeingültige Auffassung wurde rechtlich in die Definition des Begriffes Abfall im Kreislaufwirtschaftsgesetz umgesetzt.

[Der Abfallbegriff nach Kreislaufwirtschaftsgesetz](#)

Welche Folgen ergeben sich aus der Entstehung von Abfällen?

Wenn Abfallerzeuger sich der Abfälle entledigen und es dabei belassen, nimmt die Gesamtmenge der Abfälle zwangsläufig zu. Dies stellt rasch ein Problem dar, wenn Abfälle zum Beispiel giftige Stoffe, Gerüche oder Krankheitserreger freisetzen, zur Vermehrung von Schädlingen führen, auch über lange Zeiten nicht zerfallen, der Platz knapp wird, auf diese Weise Material zur Herstellung von Produkten „verschwindet“, das knapp ist oder unter großem Aufwand gewonnen werden muss, usw.

[Kurze Geschichte der Abfallwirtschaft](#)

Die Menge und Eigenschaften der Abfälle, die in einer Gesellschaft anfallen, sind Ergebnis des Zusammenwirkens vieler Einflussfaktoren wie Wirtschaftskraft, wirtschaftlicher Entwicklung, technologischem Wissensstand, Umweltbewusstsein, kulturellen Traditionen und natürlichen Ressourcen. Nach bisheriger Erfahrung kann man sagen, dass in nach heutigem Verständnis wirtschaftlich reicherer oder sich rascher entwickelnden Gesellschaften mehr Abfälle erzeugt werden. Und je mehr Menschen in einem begrenzten Gebiet leben und je mehr Abfall jede Person verursacht, desto rascher entstehen und wachsen die damit verbundenen Probleme. Dasselbe gilt für die mit der Entsorgung von Abfällen verbundenen Geschäftsfelder, doch darf man dabei zwei wesentliche Dinge nicht vergessen: Zum einen sind diese Geschäftsfelder nur so lange gewinnbringend, wie die erbrachten Dienstleistungen und aus den Abfällen zurückgewonnenen Stoffe für die Kunden eine bessere Option darstellen als die „neuen“ Materialien und die aus diesen Materialien hergestellten Produkte. Zum anderen erfordert die Verarbeitung der Abfälle („Recycling“) erneut einen Aufwand an Energie, Rohstoffen, Arbeitskraft, Raum usw., wie es auch schon bei der Herstellung der Produkte der Fall war, die dann zu Abfall wurden.

Was ist Abfallvermeidung?

Vermieden werden im direkten Sinne können Abfälle nur durch die Umstellung von Produktionsprozessen, so dass Ressourcen effizienter genutzt werden, und durch Änderungen im Verhalten vor allem beim Konsum. Das reicht von der Wahl bestimmter Produkte bis hin zum teilweisen Verzicht. Gemeinschaften könnten auch beschließen, von vornherein auf die Produktion bestimmter Dinge zu verzichten oder diese zu begrenzen. Weit verbreitet ist heute zum Beispiel (wieder) die dauerhafte Verwendung von Einkaufsbeuteln aus Textil, wodurch auf den Verbrauch von Plastiktüten verzichtet werden kann. Ein klassisches Beispiel für Abfallvermeidung durch Abfallbewirtschaftung sind Mehrwegsysteme aller Art, bei denen Gegenstände nach der Benutzung zurückgegeben, anschließend gereinigt und dann erneut für denselben Zweck genutzt werden. Veränderungen an den Produkten, die zum Beispiel eine längere Nutzungsdauer ermöglichen, können indirekt zur Vermeidung von Abfällen führen, da weniger neue Produkte und weniger Primärrohstoffe benötigt werden, um dieselben Bedürfnisse zu befriedigen. So wird auch jede Abfallbewirtschaftung jenseits der alleinigen Beseitigung zu einer indirekten Abfallvermeidung.

[Beispiele für indirekte Abfallvermeidung](#)

Wieso sollte man Abfälle vermeiden?

Abfallvermeidung ist vorgezogener, vorsorgender Umweltschutz, einschließlich dem Schutz der menschlichen Gesundheit, denn einerseits fallen der Bedarf an Rohstoffen, Energie, Wasser, Arbeitsaufwand usw. der Abfallbewirtschaftung und die dabei verursachte Umweltbelastung weg, der Abfall muss nicht – unter Verbrauch von Ressourcen – aufwendig und kostenintensiv entsorgt werden, sei es durch Wieder- oder Weiterverwendung, Recycling, energetische Verwertung oder Beseitigung, andererseits führt Abfallvermeidung indirekt zu einem verringerten Konsum neuer („primärer“) Produkte, da diese länger genutzt werden, was ebenfalls den Effekt der Ressourcenschonung hat. Direkt und indirekt trägt Abfallvermeidung somit dazu bei, die Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft, den Landschaftsverbrauch und den Rückgang der Artenvielfalt und deren Folgeerscheinungen zu begrenzen. Dennoch entstandene Abfälle sollten so gut wie möglich verwertet werden, was große ökonomische und ökologische Vorteile gegenüber der Neuproduktion von Gütern aufweist.

Abfallvermeidung ist der ökologisch und ökonomisch sinnvollste Weg der – wie es in der EU-Richtlinie über Abfälle heißt – „Abfallbewirtschaftung“. In der EU-Richtlinie, die derzeit mit dem Entwurf des Kreislaufwirtschaftsgesetzes in deutsches Recht umgesetzt wird, wurde deshalb eine fünfstufige Hierarchie der Abfallbewirtschaftung festgeschrieben, an deren erster Stelle die Abfallvermeidung steht.

Was tun die kommunalen Unternehmen und ihr Verband, der VKU?

Im Moment sind es vor allem Kommunen und kommunale Unternehmen, die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema machen. Sie bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Informationen und Schulungen an; sie unterhalten Gebrauchtgüterkaufhäuser wie in München oder Hamburg oder haben Ausstellungen ins Leben gerufen wie in Bremen. Der

VKU hat ein Merkblatt mit Tipps zusammengestellt, wie man im täglichen Leben Konsum und Abfallmenge verringern kann, ohne auf Lebensqualität verzichten zu müssen.

Auch die Neuen Medien werden für diese Aufklärungsarbeit ausführlich genutzt: Unter den ersten 50 Treffern einer Internet-Suchabfrage nach dem Begriff „Abfallvermeidung“ waren 14 Kommunen und Landkreise, 12 kommunale Unternehmen, 12 Behörden aus EU, Bund und Ländern, der VKU und 3 weitere NROs, 4 Lexika und Wörterbücher, je 2 Beraterbüros und private Webseiten, 1 Landesunternehmen und die „Trennstadt Berlin“ (21. Feb. 2012, 1 Doppeltreffer).

Dass auf diesem Gebiet vor allem die Kommunen tätig sind, ist nicht weiter verwunderlich, denn mit Abfallvermeidung lässt sich kein Geld verdienen. Ähnlich wie in den 1980er Jahren, als die Kommunen mit der Abfallberatung „Werbung“ für die Mülltrennung machten, ist es nun erforderlich, für den Ressourcenschutz durch Vermeidung zu sensibilisieren. Denn Abfallvermeidung ist Daseinsvorsorge.

Weitere Informationen zum Download:

[VKS-NEWS 168 zum Thema Abfallvermeidung \(3.3 MB\)](#)

[VKU-Tipps zur Abfallvermeidung \(43 KB\)](#)

Ansprechpartner: [Dr. Martin J. Gehring](#)

[/abfallwirtschaft/klima-umwelt-und-ressourcenschutz/abfallvermeidung.html](#)

02.07.2013 10:54:02

VKU - Verband kommunaler Unternehmen e. V. - www.vku.de